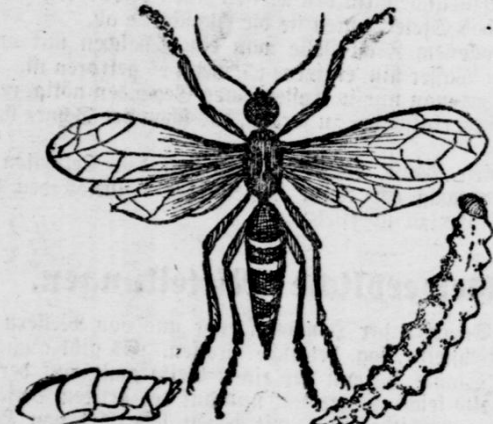


Die Herbstfurchen zu Zuckerrüben. Die Grundlage zu hohen Zuckerrübenenernten wird ein Jahr vor der Ernte gelegt. In einem Maße wie bei keiner anderen Ackerfrucht sind Zustand von Oberkrume und Untergrund entscheidend für die

Erntemenge. Die lange Pfahlwurzel der Rübe will ihre Bahn bis tief unter die normale Flughöhe haben. In feuchten, niederschlagsreichen Sommern vermag sie sich selber den Weg zu bahnen; in trockenen Jahren aber setzt die meistens verhärtete Flughöhe dem Vordringen der Wurzel so erheblichen Widerstand entgegen, daß diese ihre normale Form verliert: sie faltet oberhalb der Sohle auf, wird „beinig“, oder biegt seitwärts ab und nimmt die Gestalt eines rechtwinklig gebogenen Hafens an. Diese Mißbildungen bedeuten Einbußen am Ertrag. Weiter zeigen sie aber auch an, daß der Wurzel der Zutritt zum Untergrundwasser verwehrt war, daß also kein ungehörter Nährstoffumsatz stattfand. Das Vorbeugungsmittel gegen solche Wachstumsstörungen liegt auf der Hand: Tieflockerung! Nur auf besten, tieffrumigen Böden darf diese Lockerung auf 25 bis 30 Zentimeter mit einer gewöhnlichen Pflugschare erfolgen. In allen anderen Fällen muß der „tote“ Boden des Untergrundes in der Tiefe bleiben, um nicht das Wachstum der jungen Keimpflanzen zu beeinträchtigen. Man arbeitet daher mit ausgeparten Streichblechen oder mit dem Untergrundlockerer. Muß der Boden entäuert werden, so ist die erste Kalkgabe mit der Tiefurde zu verabsolgen, die zweite auf die rauhe Furde zu geben. Nur dann kann in solchen Fällen die Tieflockerung aufgetragene, voll ausgewachsene Wurzeln und hohe Ernten zeigen.

Dipl.-Landw. M. B. S.
Die Getreidehalmwespe (*Cephus pygmaeus* L.) Im vorigen Jahre wurde die Weiskrautigkeit vom Weizenhalmstücker (einem Pilz) verursacht, in diesem Sommer da-



neben durch die Getreidehalmwespe. Deren Fliege legt im Mai in das oberste Halmgelenk je 1 Ei, aus dem schon nach 14 Tagen die Larve schlüpft. Diese frisst sich im Halminnern nach unten durch, wo sie beim Reifwerden des Weizens anlangt. Dann bricht der Salm am Grunde ab, während bis dahin bereits die Ähre reif und taub wurde. Das einzige Bekämpfungsmittel ist ein sauberes Schalen der Stoppel mit nachfolgendem Umpflügen vor Winter. Als natürlicher Feind kommt eine kleine Schlupfwespe in Betracht, so daß die Larve abstirbt, ehe sie den Stengelgrund erreicht hat. Selten werden auch Raagen und Gerste befallen, meistens nur der Weizen. Man beachte (im Gegenatz zu den glatten Karben der Getreidehegen) hier die ausgeprägte Segmentierung; das Insekt selbst ist langgestreckt, schwarz, hat aber eine Reihe von charakteristischen gelben Flecken.

Dr. Schr.

Obst- und Gartenbau, Blumenpflege

Beim Obstbau spielt der Kalkgehalt des Bodens eine große Rolle. Der Erfolg jeder Pflanzung hängt neben der Güte des Pflanzmaterials, von der richtigen Wahl der Obstart und Sorte für die betreffenden örtlichen Bodenverhältnisse ab. Alle Obstarten benötigen zu gutem Gedeihen hinreichende Mengen Kalk. Das Steinobst ist besonders kalkliebend; Kalkarme Böden müssen unbedingt Kalkzufuhr erhalten. Im Hausgarten kann diese bequem beim Pflanzen des Baumes erfolgen; bei größeren Pflanzungen wird am besten die gesamte Fläche gedüngt. Um festzustellen, ob ein Boden kalkhaltig ist oder nicht, gibt es ein sehr einfaches

Mittel. Das ist die Salzsäureprobe. Man nimmt dazu etwas Erde, tut sie in ein Glas und gibt dann eine Mischung von konzentrierter Salzsäure und zwei Teilen Wasser darüber. Findet ein Aufbrausen statt, so ist das ein Zeichen, daß dem Boden Kalk nicht fehlt. Im anderen Falle ist Kalkmangel vorhanden. Wo es zugänglich ist, gebe man Obstpflanzungen stets einen jungfräulichen Boden. Wo das aber nicht möglich ist, sollte wenigstens Fruchtwechsel betrieben werden.

Kalkmüsse. Da ältere Pflanzungen nicht mehr genügende Erträge geben, so ist es zweckmäßig, sie alle 10—12 Jahre bis zum Wurzelhalse zurückzuschneiden, obwohl das neu austreibende Holz nach drei Jahren erst wieder Ernten gibt. Der Kalkmüßstrauch läßt sich auch in Pyramidenform kultivieren und gibt dann im geschnittenen Zustande viel größere und reichlichere Früchte als in Buschform.

Behandlung von Hecken. Beim Schnitt der Hecken werden häufig Fehler begangen. Setzt, da der Trieb abgeklungen hat, ist die beste Zeit, um schon gehaltene Hecken durch Schnitt in Ordnung zu bringen. Hecken müssen stets entsprechend kurz gehalten werden, damit auch die unteren Augen zum Austrieb kommen. Bei neu gepflanzten Hecken ist ein kurzer Schnitt doppelt nötig. Jedes Kahlwerden muß von Anfang an vermieden werden. Weiter ist zu beachten, daß die Hecke nach oben zu etwas schmaler gehalten wird, denn die Spitzentriebe wachsen am stärksten, wobei die Gefahr besteht, daß die unteren Teile nicht genügend dicht bleiben. Nachträgliche Zwischenpflanzungen an Kahlstellen befriedigen selten. Wo von vornherein höhere Hecken gewünscht werden, dürfen nur in den Baumschulen dazu vorbereitete Pflanzen benutzt werden, die natürlich im Preise entsprechend höher stehen. Radelhölzer sollten stets nur mit Erdbeeren gepflanzt werden, ebenso größere Pflanzen von Hainbuche (*Carpinus*) und Buche (*Fagus*), die gern auch in ihrer rotblättrigen Art (Blutbuche) in der Gartengestaltung Verwendung finden. Die Auswahl in Heckenpflanzen ist groß. Man sollte aber bei derartigen Anlagen auch einmal vom Althergebrachten abweichen und Pflanzen wählen, die nicht überall gebräuchlich sind. So lassen sich beispielsweise ausgezeichnete Hecken von der bekannten Savannen-Duette (*Erythrina javanica*) heranziehen. Sie gewährt im Frühjahr mit dem jungen Grün und Tausenden leuchtendroter Blüten einen entzückenden Anblick.

Der Gemüsegarten im Dezember. Wenn kein Frost, können Spinat, Petersilie, Karotten und Kapuzeln auf vorbereitete Beete breitwürfig ausgelegt werden. Wo man mit Säubern der Erdbeerbeete im Rückstand ist, kann das Reinigen jetzt nachgeholt werden. Dabei schneidet man mit einem scharfen Messer die Ranken von den Pflanzen und deckt sie, jedoch nicht vor dem Frost, da die Ränke sonst zu sehr schaden, mit kurzem Stroh oder zu, der im Frühjahr mit der Dünngabel untergegraben wird. Ebenso sind auch erst bei Frost die sorgfältig beobachteten Artischocken zu decken, desgleichen Rosen- und Blumenkohl, soweit er noch draußen steht; Mohrrüben- und Petersilienbeete erhalten nur bei sehr starkem Frost und, falls es keinen Schnee gibt, eine leichte Decke von Stroh oder Laub, die man mit feinsten beschwerten Brettern festhält, während Braunkohl, der durch den Frost erst den angenehmen süßlichen Geschmack erhält, den ganzen Winter ohne Decke bleibt.

Der syrische Eibisch, *Sibicus iuricus*, der syrische Eibisch, ist einer jener schönen Sträucher, die selten in den heimischen Gärten angetroffen werden. Wenn er keine prachtvollen violetten, roten oder weißen Blüten in großer Menge treiben soll, muß ein leichtlich guter Boden und genügende Wärme vorhanden sein. Kasser, schwerer Boden und ein schattiger Standort sagen dem Strauch nicht zu. Nur vollen Geltung kommt er zu Gruppen vereinigt. Die Büsche sind dann mit großen, schönen Blüten im Hochsommer förmlich überdeckt. Da der syrische Eibisch immerzu neue Blüten treibt, so hält der farbige Schmuck bis in den Herbst hinein an. In rauheren Lagen verlangt die Pflanze einen leichten Winterschutz. Soweit ein Rückschnitt erfolgen muß, geschieht dieser am besten vor dem Austrieb.

Krankheiten müssen wie alle in Töpfen kultivierten Radelhölzer, im Winter kühl aber frostfrei und mehr trocken als naß gehalten werden; im Sommer lieben sie regelmäßige Bewässerung und sonnigen Standort im Freien. Die echte

Akazie, *Acacia lophanta* muß jetzt am Fenster eines sonnig gelegenen Zimmers, dessen Durchschnitts-Temperatur im Winter 6 bis 8° R beträgt, gepflegt und mäßig, im Sommer aber reichlich begossen werden. Die Annahme, daß beide Pflanzen besonders tiefe oder besonders flache Gefäße fordern, ist nicht zutreffend.

Viehzucht.

Die durch schwere Herbstarbeit abgetriebenen Zugtiere sind durch entsprechende Fütterung und Pflege wieder in guten Futterzustand zu bringen. Die Temperatur in den Viehställen verdient größte Beachtung. Ein Thermometer darf in keinem Viehstall fehlen. Bei Frostwetter, besonders bei Glatteis, achte man auf scharfen Beschlag. Das Wohlbefinden der Tiere kann durch peinliche Sauberkeit und tägliche Körperpflege bedeutend gefördert werden.

Sollen Ziegenlämmer im ersten Jahr gedeckt werden? Es ist besser, wenn das Jungtier schon im ersten Winter gedeckt wird, im besonderen deswegen, weil die Tiere besser aufnehmen und schon im Frühjahr Milch liefern. Beachtlich ist man Ziegenlämmer erst im 2. Jahr decken zu lassen, dann dürfen solche Lämmer nicht fett gefüttert werden; man muß ihnen viel Bewegung geben und sie möglichst auch im Stalle frei herum laufen lassen. Fehlerhaft ist es entschieden, wenn junge Tiere in Lössern statt in guten Ställen untergebracht werden und wenn die Ketten kaum einen halben Meter lang sind, wie dies so oft vorkommt. Auch während der Tragezeit sollen die Ziegen nicht gemästet werden; wir haben die Erfahrung gemacht, daß viele Totgeburten bzw. Todesfälle beim Lammern auf Ueberfütterung zurückzuführen waren. Werden tragende Ziegen vernünftig gefüttert und gefüttert, dann sind alle künftlichen Mittel unnötig, wähl man nun noch zur Zucht gute Ziegenlämmer aus die im Februar, spätestens im März gefallen sind, dann sind die Grundlagen zu guter Zucht und zu guten Erfolgen gegeben.

Die Frankenwaldbziege (s. Abb.) gehört zu den bunten Ziegenrassen. Aus den heimischen, zunächst sehr verschiedenartigen Landziegen entwickelte sich unter Beachtung strenger Zuchtmaßstäbe allmählich ein bestimmter, der ganzen Gegend eigentümlicher Schlag von mittlerer Größe und Schwere. Farbe und Abzeichen sind einfarbig braun mit Kalkstrich.



Der Bauch ist meist weiß. Die Milchleistung ist beträchtlich und hat sich durch Verbesserung der gesamten Haltung gesteigert.

Winterfütterung der Kaninchen. Im Winter füttert man hauptsächlich Weichfutter (gekochte Kartoffeln oder Schalen mit Mehl vermischt) und Sen. Kaser. Brot. Munkel- oder Stedrüben (roh), ebenfalls auch Möhren. Apfelschalen sind auch zu empfehlen. Hat man keine Kartoffelschalen und will man die Kartoffeln schonen, so kann man auch Munkeln und Stedrüben kochen und mit etwas Gerstenmehl vermischen. Einige Mähter sammeln sich im Sommer Munkel- und Koblblätter und machen dieselben im rohen Zustande

mit Salz ein, damit sie im Winter ein billiges Weichfutter haben. Kartoffelschalen im rohen Zustande zu reichen, ist ganz zu verwerfen.

Unser deutscher Widder (Abb.). Die Rucht des Deutschen Widderkaninchens hat in den letzten Jahren in Deutschland einen ganz bedeutenden Fortschritt genommen. Die Urlands



mag hier wohl sein, daß unser Widder ein vorzügliches Fell- und Fleischtier ist. Nach dem Reichseinheitsstandard zählt unser Widder zu den schweren Rassen. Das Gewicht ist abgestuft zwischen 9 und 12 Pfund und hiernach richtet sich die zu ergebende Punktzahl. Der Körper soll gedrungen und mäßig, jedoch nicht plump erscheinen. Nichts ist unschöner wie ein sog. Fettleumpen. In der Fütterung ist besonders zu beachten, daß das Widderkaninchen sehr leicht fett ansetzt. Der Ausstellungsrichter muß also darauf achten, daß Körnerfütterung nicht vorherrschend ist. Der Rücken des Tieres ist schön gewölbt und verläuft in guter Rundung nach der Blume. Das Eindruckvollste am ganzen Widder ist wohl der Kopf. Der Kopf sitzt auf einem kurzen Hals und ist über die Stirne ziemlich breit. Die Ohren hängen zu beiden Seiten des Kopfes herab, und zwar mit der Schallöffnung nach innen. Die Ohransätze, Blüße genannt, sollen äußerst stark ausgeprägt sein. Ein Tier, welches diese Merkmale besonders gut zeigt, wird stets auf Ausstellungen anderen gegenüber den Vorbrüngen haben. Man hat nun den Widder in den verschiedensten Farben. Am häufigsten ist wohl der graue Widder, ferner sind die Farben: Madagaskar, gelb, blau, man findet öfters auch weiße. Außerst selten schwarz, sowie gelblich. Das Fell ist halblang im Haar, dicht und weich, und hat viel Unterwolle, wodurch es für die Kürschnerbranche so wertvoll wird. Bei der Paarung verwende man nur einwandfreie Tiere die auch gut in der Farbe auskommen. Als Mütter sind die deutschen Widder recht fürstlich und geben ohne große Mühe 4 bis 5 Junge groß, mehr soll man den Muttertieren nicht belassen.

Geflügelzucht.

Ein schmackhaftes, bekömmliches Grünfütter darf unserem Geflügel auch im Winter nicht fehlen. Außer Rüben, Runkeln, Möhren, gekochten Koblblättern sollen die Koblstrünke nicht ungenützt gelassen werden. Die harten Strünke der verschiedenen Koblarten sollen niemals wintersüber im Garten stehen bleiben, um dann im Frühjahr mit untergegraben zu werden. Auch dürfen sie nicht dem Komposthaufen einverleibt werden, weil in den Strünken bzw. an den Wurzeln gar oft schädliche Karben überwintern. Wandler Gartenbesitzer verbrennt darum im Herbst diese Strünke. Damit werden aber vortreffliche Nährwerte vernichtet. Am vorteilhaftesten zerkleinert man die Strünke mit einem Peil und kocht sie weich und mischt den Pesi unter das Futter. Nicht nur für das Geflügel bildet das Mark dieser Strünke ein beliebtes Futter, sondern auch Ziegen und Kaninchen fressen es mit Behagen.

Jeder Entenzüchter hat sich jetzt die Frage vorzulegen: Will ich weiterhin meine Entenzucht hauptsächlich der Fleischgewinnung wegen betreiben oder will ich auch auf Vegetarier hin richten? Zu letzterem Zweck ist bekanntlich mehr Auslauf nötig, als das für Fleischenten der Fall ist. Je nachdem, wie der Züchter sich entscheidet, hat er die entsprechenden Rassen zu wählen und fest zu beschaffen. Als Vegetarier sind hoch anzusehen: Orpington, Lauf- und Chalki-Campbellenten. Als feinste Fleischenten gelten immer noch: Anloebury, Rouen- und Pekinanten.

Wie erfolgt am besten das Schlachten des Geflügels? Die verbreitetste Art ist die des Kopfabschlagens mit einem